



## Mein Gott und ich

Meine Erfahrungen in meiner Beziehung mit Gott waren in letzter Zeit sehr kontrastreich. Theoretisch ist mir klar, dass Gott oder beziehungsweise mein Glaube **die Mitte** meines Lebens darstellt. Die letzten Monate waren sehr arbeitsintensiv und kraftraubend. Dann wurde ich durch eine Pansinus-OP (Nasen) von einem Moment zum anderen ruhig gestellt. Das ging mir einfach zu schnell. Ich wusste, dass es für den Heilungsprozess von Vorteil ist, wenn ich innerlich zur Ruhe komme. Doch wie komme ich so schnell und plötzlich zur Ruhe? Vor allem, wenn etwas mit meiner Mitte selbst nicht mehr so ganz in Ordnung ist. Irgendwas muss sich in den vergangenen 3 Monaten verschoben haben. Ich entdeckte eine Diskrepanz von Anspruch und Wirklichkeit, die in mir zu dem Zeitpunkt herrschte.

Die **Lösung** lag für mich nun nicht darin, durch vermehrte geistliche Aktivität diesen Verlust meiner Mitte zu kompensieren. Das habe ich ja wohl eher unbewusst bisher versucht. Ich drehte quasi am Rad. Und bin von einem Rad zum nächsten gesprungen. Jedoch hat mich die Geschwindigkeit der Aufgaben und der Bewegung des Alltags mehr und mehr zum Rand des Rads gedrängt. Die Zentrifugalkraft drückte mich nach außen und ich kam mir wie „gerädert“ vor.

Jetzt begann ich langsam zu begreifen, dass Jesus zu mir sagte, ähnlich wie zu Martha (Lk10,41f): „Eins aber ist not.“ Es geht darum, **Gottes Gegenwart** zu suchen. Es wird für mich Zeit, auch das gute Teil zu wählen und die Gegenwart Gottes zu suchen. Je mehr ich mich an der Speiche entlang der Mitte des Rades nähere, werde ich auch den Ruhepunkt finden und zu meiner Mitte kommen. Die Stille ist für mich zu einem Weg geworden, mich wieder auf den Weg zur Mitte zu machen und in Gottes Gegenwart vor ihm zur Ruhe zu kommen.

Im NT steht, dass mein Körper mehr ist als eine Art Behausung. Er ist sogar ein Tempel des Heiligen Geistes (1. Kor. 6,19). Ist das nicht großartig?! Gott entscheidet sich dafür, durch seinen Geist diesen Tempel meines Körpers zu bewohnen. Und das nicht alleine, sondern mit mir zusammen. So hat Gott mit mir eine Art „**Wohngemeinschaft**“ gebildet.

Ich durfte in kurzer Zeit wieder neu erleben, wie sich durch die Stille die Beziehung von beiden Seiten neu entwickelt. Mein WIR-Gefühl war wieder da: **Mein Gott und ich.**

Durch meine Operation habe ich noch was gelernt. Gott hat mir existenziell erlebbar gemacht und gezeigt, was es heißt: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

So lautet die Jahreslosung 2012 aus 2. Kor. 12,9. Und so steht ja auch dieses neue Jahr 2012 ganz unter dem Motto von Gottes Stärke. ER ist so stark, dass seine Kraft sogar in den den Schwachen mächtig ist.

Ich denke, dass ich für die kommenden Tage und Monate gut gerüstet bin. Denn, wenn meine Mitte stimmig ist, und ich gut in Gott verankert bin, dann kann ich sogar viel am Rad drehen und verkrafte große Geschwindigkeiten.

Stephan Stöhr, Anker-Mitarbeiter

- Der Anker-Impuls wird ca. 14tägig verschickt. Gerne geht er auch an Sie/dich/Freunde ....
- Bitte zusätzlich zur Mailadresse auch Ihren Vor-/Nachnamen und Postanschrift angeben. Danke!